

Musikalische Entdeckungsreise im Zentrum von Wien

Musikalische Entdeckungsreise im Zentrum von Wien

von Kapellmeister Richard Anton Prilisauer

Musical Gems:

Discovering Unknown Traces of Vienna's Old City

Herausgegeben von Eva-Maria Prilisauer

Impressum

© 2022 Eva-Maria Prilisauer, www.arteprilisauer.at

Herausgeberin: Eva-Maria Prilisauer

Lektorat: Eva-Maria Prilisauer

Korrektorat: Anita Polak, anita.polak@gmx.at

Foto Cover: Mozarthaus Wien © Mozarthaus,

Foto Rückseite: Theater an der Wien, Foto Sabine Hauswirth

Covergestaltung: Harry Ergott, Fine Arts, www.ergott.at

Aquarelle: Eva-Maria Prilisauer ©

Layout: Claudia Gnida-Palluch, www.computerzentrum.at

Druck und Vertrieb im Auftrag von Eva-Maria Prilisauer: Buchschmiede
von Dataform Media GmbH, Wien www.buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99139-046-6



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Herausgeberin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für Peter.

Die Musik wurde mir in die Wiege gelegt und wog schwer. Dank Peter Veit durfte ich die (musikalische) Leichtigkeit des Seins kennen lernen. Ein erbaulich-aufbauender Pfad für immer und ewig.

For Peter.

Although music was part of my life from the cradle, it was a heavy burden. Through Peter Veit I learned the (musical) lightness of being: an uplifting and constructive path for all times.



Die Laterne der Peterskuppel in Rom, gezeichnet nach der Segnung durch Papst Franziskus, im Oktober 2015. Lantern of the dome of St. Peter's, Rome painted after the benediction by Pope Francesco in October 2015.

Ein großes Dankeschön!

Alfred Komareks unermüdlich konsequent freundliche Ermunterung auf dem bisweilen holprigen Pfad der Buchwerdung ermöglicht nun die Publikation des Lebenswerks meines Vaters, zur Freude der Leser*innen und Nutzer*innen dieses außergewöhnlichen Opus.

Mein Dreamteam: Claudia Gnida-Palluch fürs ausgewogen-gediegene und geduldige Gestalten des Layouts, Anita Polak fürs wachsame Auge auf alle Patzer und Kratzer, Harry Ergott fürs erwünschte, künstlerisch ansprechende Cover und Deborah Starkey für die punktgenaue englische Übersetzung der immer mehr werdenden Texte!

My deepest thanks!

Alfred Komarek's unflaggingly consistent and friendly encouragement on the sometimes rocky road to the creation of this masterpiece, made possible the publication of my father's lifework, to the delight of its readers and users.

My dream team: Claudia Gnida-Palluch for her balanced, dignified and patient design of the layout, Anita Polak for keeping a watchful eye on all the slips and trips, Harry Ergott for the artistically appealing cover I so wished for, and Deborah Starkey for the precise English translation of the ever-growing text.

INHALT

Geleitwort	9
Foreword	11
Vorwort der Herausgeberin	13
Editor's Preface	15
Richard Anton PRILISAUER	17
Richard Anton PRILISAUER Curriculum Vitae	19
Abkürzungen	21
Verzeichnis der Straßen, Plätze und Orte	25
1. Folge: Kärntner Viertel	29
Sektor 1: Schulerstraße, Zedlitzgasse bis Singerstraße	31
Sektor 2: Weihburggasse - Himmelpfortgasse	37
Sektor 3: Johannesgasse – Walfischgasse	41
Sektor 4: Seilerstätte, Stubenbastei, Gartenbaugelände, Parkring ..	43
Sektor 5: Kärntnerstraße, linke Häuserzeile	45
2. Folge: Nördlicher Teil des Kärntnerviertels	47
3. Folge: Innere Stadt - Stubenviertel (1848)	51
4. Folge: Graben, Kohlmarkt, ehem. Hoftheater	63
Das ehem. k.k. Hof-(National)-Theater nächst der Burg	69
Das alte Burgtheater als Konzertsaal	71
5. Folge: Südwestlicher Teil des Widmerviertels	75
6. Folge: Nordwestlicher Teil - Innere Stadt	89
7. Folge: Schottenviertel 1. Abschnitt	101
8. Folge: Schottenviertel, 2. Abschnitt	115
9. Folge: Kärntnertortheater	129
10. Folge: Das Opernhaus am Ring	137
11. Folge: k.k. Hofoperntheater und Staatsoper bis in die 60er Jahre ..	155

12. Folge: Das neue Haus der Gesellschaft der Musikfreunde.	175
13. Folge: St. Stephan und Umgebung	203
14. Folge: Stadterweiterungsgebiet um das und westlich des neuen Musikvereinsgebäude(s)	209
Anmerkungen	215
Bemerkungen von R. Prilisauer	217
Schlussakkord von Clemens Höslinger	219
Final Accord by Clemens Höslinger	222
Eva-Maria Prilisauer: Kurz und bündig	225
Quellen	227

GELEITWORT

Die Straßen Wiens sind mit Kultur gepflastert, die Straßen anderer Städte mit Asphalt. (Karl Kraus, um 1920)

Kulturelles Erbe zu vermitteln, ist eine wichtige Aufgabe und gesellschaftliche Verantwortung. In Wien – gerne und, wie ich meine, zu Recht als Welthauptstadt der Musik bezeichnet – haben mehr berühmte Komponist*innen gelebt und gearbeitet als in vielen anderen vergleichbaren Städten. Vieles wurde über die hier Wirkenden schon geschrieben und dokumentiert, aber dass mit dieser Musiktopographie des Zentrums von Wien noch ein ganz anderer Blickwinkel auf die Innere Stadt gerichtet wird, ist wohl einzigartig.

In welchen Vierteln und Straßen des Ersten Bezirkes haben Musikschaaffende gelebt, was wurde von wem wo komponiert, wer hat mit wem gearbeitet, wo hat man sich getroffen, wo waren Musikalienhändler und Verleger und welche Lokale wurden schließlich gerne von Künstler*innen besucht? Es ist Eva-Maria Prilisauer zu danken, die ungeheure Fülle an Material – vornehmlich aus der Sammlung ihres Vaters Richard Anton Prilisauer – mit der vorliegenden Publikation dokumentiert und damit auch dem Wesen und der Atmosphäre der Musikstadt Wien nachgespürt zu haben. So sind – neben den bedeutenden Stätten der Großmeister - vornehmlich auch die vielen Hinweise auf Leben und Wirken der unbekannteren, nicht so berühmten Komponist*innen und Künstler*innen von unschätzbarem Wert. Die Strahlkraft von Wien als Musikstadt setzt sich gerade auch aus diesen vielen kleinen und kleinsten Mosaiksteinchen zusammen.

Seit 2012 bespielt das Theater an der Wien – wenn es selbst auch als ehemaliges Vorstadttheater im sechsten Bezirk liegt – die Kammeroper am Fleischmarkt und bereichert damit die Opernszene. Auch davor war das Etablissement ein Ort innovativen Musiktheaters und lange Zeit Ballsaal des Hotel Post, in

welchem schon W.A. Mozart, J. Haydn, R. Wagner, F. Chopin und L. Janáček Stammgäste waren.

Möge die Lektüre über so vordergründiges und hintergründiges Wissen über Komponist*innen, ihre Werke, ihre Aufenthalte und Vorlieben über den an Musik so reichen ersten Bezirk in diesem „Stadtführer der etwas anderen Art“ viel Freude bereiten.

Prof. DI Roland Geyer

Intendant Theater an der Wien und Kammeroper



Kapellmeister Richard A. Prilisauer (rechts) mit dem Leiter des Bezirkssmuseums Mariahilf, Richard Petriczek (Mitte) und einem Musikalienhändler, 1980.

FOREWORD

The streets of Vienna are paved with culture, the streets of other cities with asphalt. (Karl Kraus, ca. 1920)

Passing on cultural heritage is an important mission and social responsibility. In Vienna – often and, in my opinion, rightly called the world capital of music – more famous composers have lived and worked than in many other comparable cities. A great deal has already been written and documented about those who have worked here, but the completely different perspective on the inner city of Vienna provided by this musical topography is no doubt unique.

In which sections and streets of Vienna's first district did musicians live, what was composed by whom, who worked with whom, where did they get together, where were their music dealers and publishers, and lastly, which pubs were frequented by artists? We have Eva-Maria Prilisauer to thank for documenting the immense wealth of material – primarily from the collection of her father, Richard Anton Prilisauer – in this publication, and for thus tracing the essence and the atmosphere of Vienna, the city of music. So – in addition to the significant locations of the grand masters – particularly the many hints about the lives and works of lesser-known composers and artists are of inestimable value. Vienna's brilliance as a city of music is composed of exactly these many tiny tesserae.

Although itself a former suburban theatre now located in Vienna's sixth district, since 2012 the Theater an der Wien has also been playing the Kammeroper on the Fleischmarkt, thus enriching the opera scene. Earlier this establishment was also a place of innovative musical theatre and for a long time served as the ballroom of the Hotel Post, in which W.A. Mozart, J. Haydn, R. Wagner, F. Chopin und L. Janáček were regular guests.

As you read this unique 'city guide' to Vienna's first district, so rich in music, may it give you great pleasure to gain knowledge both superficial and profound about composers, their works, their places of residence and proclivities.

Prof. DI Roland Geyer

Artistic Director, Theater an der Wien and Kammeroper



Prof. Anton Heiller 1963, mit freundlicher Genehmigung seines Sohnes, Bernhard Heiller. Bildquelle: WStLA, Fotos des Presse- und Informationsdienstes, FC1: 63168/16; verwahrende Stelle: MA 8 - Wiener Stadt- und Landesarchiv; Bildrechte: CC BY-NC-ND 4.0.

VORWORT DER HERAUSGEBERIN

Unsere Familie hat ihre Wurzeln in der Gegend von Appenzell in der malerischen Brühlisau – erstmals 1365 namentlich erwähnt – bei Sankt Gallen in der Schweiz. Viele (von uns) waren als Einwanderer in Österreich Käsemacher, dann gab es auch zahlreiche Beamte.

Der Großonkel Johann war Mitglied des legendären Schrammel-Quartetts, sein Bruder Pepi Prilisauer wurde als „Wiener Troubadour“ gefeiert. Beide waren für meinen Vater wichtige Vorbilder. Als langjähriges Mitglied des Wiener Männer Gesangsvereins machte mein Vater mit diesen Tourneen durch Europa und trat auch bei der Weltausstellung in Brüssel 1956 auf.

Mein Vater fühlte sich von Kindheit an zur Musik hingezogen, er spielte Klavier und studierte nach Abschluss des Humanistischen Gymnasiums in St. Pölten Musik an der Musikakademie in Wien. Er spielte leidenschaftlich Orgel, da ihm die Kirchenmusik – besonders Bach und Bruckner – sehr am Herzen lag. Seine beiden um einiges älteren Schwestern bewunderten ihn ob seines großen Talents. Als er glücklicherweise unverseht aus dem 2. Weltkrieg zurück gekommen war, bestärkten sie ihn bei seinen künstlerischen Vorhaben.

Er war ein besonders eifriger Student, vor allem bei Lehrern wie Prof. Ferdinand Grossmann, dessen Chorleitung noch heute legendär ist. Mit Prof. Anton Heiller, dessen Orgelspiel für ihn ein bleibender Maßstab war, durfte er sogar gemeinsam auftreten.

Als mein Vater das Kapellmeisterstudium erfolgreich an der Musikakademie abgeschlossen hatte, arbeitete er als Erzieher und Musiker. Auch später, als Beamter der Bundesregierung, widmete er sich in seiner Freizeit mit großer Begeisterung der Musik, zum Beispiel dem Cembalo- und dem Klavierspiel. Weiters spielte er Orgel in verschiedenen Kirchen in Wien und Umgebung. Seine Improvisationen an der Orgel gefielen den Zuhörern besonders.

Angeregt vom in den 60er und 70er Jahren immer reichhaltiger werdenden musikalischen Angebot in Wien, begann er eine intensive Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet. Sie wurde von aktiven Musiker*innen, Musikwissenschaftler*innen und dem musikbegeisterten Publikum stets mit zunehmender Aufmerksamkeit verfolgt. So kam es schließlich zur Zusammenstellung des hier veröffentlichten Werkes „Musiktopographie des Zentrums von Wien“ (ursprünglicher Titel). Die Tätigkeit in den Bibliotheken nicht nur in Wien erschloss ihm eine faszinierende Welt rund um das Thema Musik. Schließlich übertrug man ihm das Amt des Generalsekretärs der Internationalen Chopin-Gesellschaft über einen Zeitraum von mehr als vier Jahrzehnten. Auch das Österreichische Orgelforum stand drei Jahre unter seine Ägide. Stets war meinem Vater die Verknüpfung von Theorie und Praxis ein großes Anliegen: In einer speziellen Konzertreihe stellte er besonders begabte junge Musiker*innen im Bezirksmuseum Mariahilf vor, unter Ihnen Fabio Luisi, Midori Ortner oder Bettina Schmidt und Peter Veit. Die engagierten Kontakte zu den besten Unterrichtenden an Konservatorium und Musikhochschule blieben stets lebendig.

Eva-Maria Prilisauer

EDITOR'S PREFACE

Our family has its roots in the Appenzell district of the picturesque Brühlisau region near Sankt Gallen in Switzerland. Many of the family immigrated to Austria as cheesemakers, after which there were also numerous civil servants.

Johann, a great-uncle, was a member of the legendary Schrammel Quartet, while his brother Pepi Prilisauer was the celebrated 'Viennese Troubadour'. Both were important role models for my father. As a long-time member of the Male Choral Society of Vienna, he toured throughout Europe and performed at the 1956 Brussels World Exhibition.

From his childhood on my father felt drawn to music; he played piano, and after graduating from the Humanistic Grammar School in St. Pölten he studied music at the Academy of Music in Vienna. Because sacred music was dear to his heart, especially that of Bach and Bruckner, he was a passionate organist. His two considerably older sisters marvelled at his great talent. When he returned home from the Second World War, fortunately unhurt, they encouraged him in his artistic endeavours.

He was a particularly eager student, above all with teachers like Professor Ferdinand Grossmann, whose choral conducting is legendary to this day. He was even allowed to perform with Professor Anton Heiller, whose organ playing remained a benchmark for him.

After my father had successfully completed his studies in instrumental and choral conducting at the Academy of Music, he became an educator and musician. Later, while working as a civil servant in the federal government, he dedicated himself with great enthusiasm in his free time to music, for example playing the cembalo and piano. He continued to play the organ in various churches in Vienna and its surroundings. His organ improvisations especially pleased his listeners.

Motivated by the constantly growing musical offerings in Vienna in the 1960s and 1970s, he began intensively to research the field. His research was followed with increasing attention by active musicians, musicologists and the music-loving public. Thus, it finally came to the publication of the work published here, 'Musical Topography of the Centre of Vienna'. His activities in libraries, not only those in Vienna, unlocked for him a fascinating world around the subject of music. Ultimately, he served in the position of General Secretary of the International Chopin Society for more than four decades. The Austrian Organ Forum was also under his aegis for three years. The link between theory and practice was a constant concern of my father's: In a special concert series in the District Museum of Mariahilf, he introduced exceptionally talented young musicians, among them Fabio Luis, Midori Ortner, Bettina Schmidt and Peter Veit. His dedicated contact with the best teachers at the Conservatory and the University of Music and the Performing Arts always remained spirited.

Eva-Maria Prilisauer

RICHARD ANTON PRILISAUER

Geboren am 20.3.1919 als jüngstes von drei Kindern in St. Pölten. Gestorben am 6.12.2004 in Wien, begraben am Städtischen Friedhof von St.Pölten.

- 1929–1937 Gymnasium in St.Pölten, Humanistischer Zweig,
 Klavier- und Orgelspiel, Opernbesuche in Wien.
- 1946–1950 Studium von Dirigieren und Komposition bei Prof. Ferdinand
 Grossmann, Orgelspiel bei Prof. Anton Heiller an der
 Wiener Musikakademie, Abschluss: Kapellmeister.
- 1946–1953 Organist am Schottenstift und Erzieher im Schotten-
 gymnasium und Leitung eines Jugendorchesters.
- 1951–1979 Beamter im Bundeskanzleramt, Außenamt, Reg.Rat.

Neben beruflicher Tätigkeit weiterhin Beschäftigung mit Musik:

- Musikforschung: intensive Arbeit an der Musikgeschichte Wiens (insbesondere mit Musikergedenkstätten)
- ab Mitte der 70er Jahre Zusammenstellung der Musiktopographie des Zentrums von Wien, ursprünglicher Arbeitstitel „Versuch einer Musiktopographie des Zentrums von Wien“
- Leitung von Kirchenchören, Orgelspiel in Messen
- Herausgabe der „Ars et vita“-Blätter. Er hat sich darin mit musikalischer Metaphysik u.a. befasst
- Bei der Tanzlehrerin Grete Biberbach (einer Tanz-Esoterikerin) war er viele Jahre als Klavierspieler tätig
- Vorträge über spezielle Themen wie z.B. die „Entstehung des Wiener Walzers“
- 1958 Generalsekretär der Internationalen Chopin-Gesellschaft in Wien, intensive Kontakte zu sämtlichen Chopin-Gesellschaften im Ausland
- 1979–2003 Vizepräsident der Gesellschaft der Freunde Wiens, auf seine Initiative gegründete Kulturvereinigung (regelmäßig erscheinende Nachrichtenblätter sowie Führungen, Vorträge und Atelier-Besuchen, z.B.

Prof. Anton Lehmden)

- 1980–1983 Präsident des Österreichischen Orgelforums
- In den 80-er Jahren: im Bezirksmuseum Mariahilf Vorstellung von jungen Musiker*innen im Rahmen einer Konzertreihe, u.A., Fabio Luisi, Midori Ortner, Bettina Schmidt, Peter Veit
- Mitarbeit bei den „Wiener Geschichtsblättern“
- Mitglied des Wiener Männer Gesangsvereins, 1956 Teilnahme an der Tournee nach Brüssel, anlässlich der dort stattfindenden Weltausstellung

Ehrungen

Förderungspreis der Theodor-Körner-Stiftung 1969;

Ordre du Mérite Culturel 1983; u.a.

Literatur

Wiener Chopin-Bll. 3 (1984).

Österr. Orgelforum 1983/3 , 47 u. 1984/1, 15.

112 Mal zitiert in Felix Czeike „Historisches Lexikon Wien“, 6 Bände, Verlag Kremayr & Scheriau (1992–2004).

Musikalische Wurzeln

Josef PRILISAUER (28.2.1879–8.3.1967, Wien), Großonkel, Bürgerlicher Beruf Goldschmied, Volkssänger: Auftritte bereits mit zehn Jahren, wurde als Volkssänger und Interpret von Wiener Liedern als „Wiener Troubadour“ bekannt

Rudolf PRILISAUER (7.4.1866–14.9.1944, Wien), Großonkel, Kaffeehausbesitzer und Sänger, 1880 erster öffentlicher Auftritt, 1892 bei Internationaler Ausstellung für Musik und Theaterwesen, 1899 Auftritt vor Kaiser Franz Joseph als Mitglied des Original Schrammel-Quartetts.

RICHARD ANTON PRILISAUER CURRICULUM VITAE

Born in St. Pölten on 20 March 1919 as the youngest of three children. Died in Vienna on 6 December 2004; buried at the Municipal Cemetery of St.Pölten.

- 1929–1937 classical studies at grammar school in St.Pölten, played piano and organ; regularly attended the opera in Vienna
- 1946–1950 studied conducting and music composition with Professor Ferdinand Grossmann and organ performance with Professor Anton Heiller at the Vienna Music Academy, graduating with a major in instrumental conducting
- 1946–1953 organist at the Benedictine Abbey of Our Dear Lady of the Scots, tutor at the Scots College of the Benedictines in Vienna and conductor of a youth orchestra
- 1951–1979 Executive Officer in the Foreign Office of the Federal Chancellery of the Republic of Austria

In addition to his profession he continued his musical activities:

- intensive research into the music history of Vienna, especially its important historical sites
- beginning in the 1970s, collocation of the musical topography of Vienna's city centre with the previous working title „An Essay of the Musical topography of Vienna's City Centre“
- Conductor of church choirs and organist for worship services, lectures on special subjects as „The Origin of the Viennese Waltz“
- From 1958, General Secretary of the International Chopin Society in Vienna, with intensive contact to Chopin Societies in all other countries
- 1979–1983 Vice President of the Society of the Friends of Vienna, a cultural association of which he was founder: Bulletins, tours, lectures and visits to artists' workshops, including that of Professor Anton Lehmden
- 1980–1983 President of the Austrian Organ Forum

- In the 1980s a concert series in the District Museum of Mariahilf introducing young musical artists including Fabio Luisi, Midori Ortner, Bettina Schmidt, Peter Veit
- Collaboration with the Viennese History Sheets
- Member of Viennese Male Choral Society, including a tour to Brussels‘ Expo 56

Distinctions

1969 Fellowship of the Theodor Körner Endowment

1983 Ordre du Mérite Culturel

References

Wiener Chopin-Bll. 3 (1984).

Österr. Orgelforum 1983/3, 47 and 1884/1, 15.

Cited 112 times in Felix Czeike’s „Historical Lexicon of Vienna“, 6 volumes, Verlag Kremayr & Scheriau (1992–2004)

Musical roots

Josef PRILISAUER (1879–1967, Vienna), great-uncle, professional goldsmith, began appearing as a folksinger at the age of ten, known as the „Viennese troubadour“ for his interpretations of Viennese songs.

Rudolf PRILISAUER (1866–1944), great-uncle, coffeehouse owner and singer, 1880 first public appearance, 1892 appeared at the International Exhibition for Music and Theatre, 1899 appeared before Emperor Franz Joseph as a member of the Original Schrammel Quartet.